

Ein Pilot bringt Tessiner Blut

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **60 (1950-1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN PILOT BRINGT TESSINER BLUT



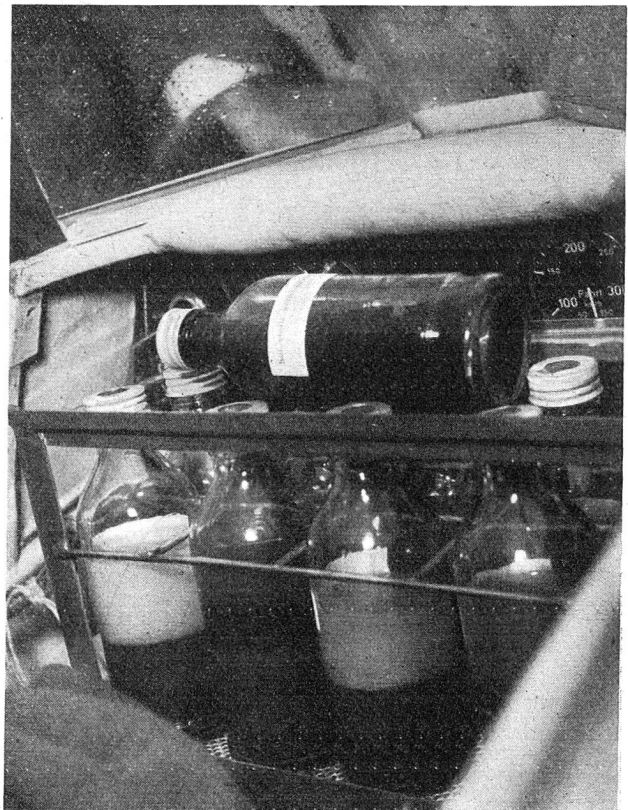
• Blut meines Heimatkantons für das Schweizerische Rote Kreuz! •

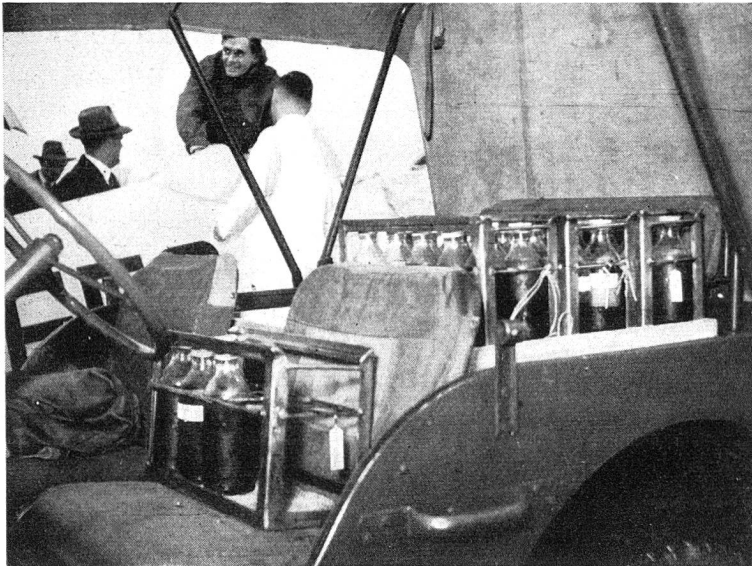
Photo ATP-Bilderdienst.

Es war der 10. Oktober, und es regnete in Strömen. Die umliegenden Hügel waren mit Nebeltüchern verhängt; die Wolken hingen tief und schwer. Wir standen auf der Berner Allmend, bewegten uns von Grasbüschel zu Grasbüschel, um nicht im aufgeweichten Boden zu versinken, und wurden nass und nasser. Mit uns warteten Oberstbrigadier Meuli, Oberfeldarzt, und Oberst Spengler, Armeepapotheker, als Delegierter unseres Zentralkomitees. Mit uns warteten auch Journalisten, Photoreporter und ein Operateur der Film-Wochenschau. «Er ist um zehn Uhr auf dem Flugplatz Magadino abgeflogen; längst könnte er hier sein!» — «Wahnsinn, bei diesem Wetter die Alpen zu überfliegen! In einer kleinen Bucker-Maschine!» — «Wenn nur kein Unglück geschieht!»

Einer sichtete ihn zuerst. Wie ein schwacher Schatten flog er dem bloss angedeuteten Gurten entlang, bog dann ab, suchte. Wir schossen Leuchtraketen in die Luft. Noch einmal. Wieder bog er ab, nahm Richtung gegen uns, wuchs mit jeder Sekunde deutlicher aus dem Grau. «Er ist's!» Einige Kreise über die nasse, glitschige Matte, über welche kurz vorher eine Schafherde gezogen war, ein eleganter Slalom dicht über dem Boden, die Räder hoppeln übers Gras, die Bucker-Maschine bleibt dicht vor uns stehen. Durchnässt, durchkältet und benommen klettert der Tessiner Flieger Fernando Pedrazzini aus dem allen Lüften und Wettern geöffneten Führersitz und schüttelt uns die Hand.

Im zweiten Sitz des offenen Sportflugzeuges waren 80 Flaschen mit Blut, Ergebnis der ersten Blutentnahmen im Tessin, untergebracht. Photo Walter Studer, Bern.





Die Flaschen mit der kostbaren Flüssigkeit wurden unmittelbar nach der Landung ausgeladen und in einem Jeep ins Zentrallaboratorium des Schweizerischen Roten Kreuzes gebracht. Photos ATP-Bilderdienst.



Der Tessiner Fernando Pedrazzini im Gespräch mit Oberst H. Spengler, Armeepapstheker, der den sympathischen Delegierten des Tessiner Volkes im Namen des Schweizerischen Roten Kreuzes willkommen hiess.

Ja, der Flug war nicht leicht gewesen. Das Gott-hardmassiv war von dichten Wolken verhüllt, und so war er gezwungen worden, durchs Maggia- und Formazzatal zu fliegen. «Dort streifte ich dicht über mein Heimatdorf, jedes einzelne Haus vermochte ich zu erkennen», erzählte der sympathische Flieger. Dann überflog er den Griespass, das Goms und überquerte im Wolkengebräu den Grimselpass. «Dort schmiss mir der Wind Schneeflocken ins Gesicht, und ich musste dauernd mit der einen Hand den Schnee von den Schutzbrillengläsern abwischen.» Brienzer- und Thunersee waren eine einzige Nebeldecke, von grauen Wänden eingefasst. Die ärgste Prüfung aber erwartete Fernando Pedrazzini zwischen Thun und Bern. «Ich flog dicht über der Bahnlinie, stiess ab und zu bei einem Bahnhof bis auf 50 m über dem Boden, um den Namen der Ort-

schaft zu lesen. Plötzlich wuchsen schwarz und drohend Tannen aus dem Nebel: ein Hügel! Höhensteuer, mitten in das Grau hinein. Die Sicht durch die Regenbächlein an der Schutzbrille erschwerte, jeden Nerv angespannt, eine Konzentration, wie ich sie noch nie erlebt habe! Ein düsterer, hoher Kirchturm: das Münster von Bern. Dann bemerkte ich Ihre Leuchtraketen, und hier bin ich.»

Als symbolische Gebärde hatte dieser wagemutige Flieger in einer Maschine der Aerocentro Ticinese 80 Flaschen mit Frischblut — Ergebnis der ersten Blutentnahmen im Tessin für die Plasmafabrikation in unserem Zentrallaboratorium — auf raschestem Weg und unentgeltlich über die Alpen nach Bern gebracht. Das Schweizerische Rote Kreuz weiss diesen lebenswürdigen Gedanken eines lebenswürdigen Volkes ganz besonders zu schätzen.